

**K. J. Kutsch, Leo Riemens: Grosses Sängerlexikon. 3. erw. Aufl., Band 6 Ergänzungen I und Band 7 Ergänzungen II**

Bern, München: K.G. Saur 2000 und 2002. ISBN 3-598-11418-4 (Bd. 6), ISBN 3-598-11453-2 (Bd. 7), jeweils € 168.-

Die dritte erweiterte Auflage dieses weltweit unvergleichlichen Lexikons erschien 1997 in fünf Bänden, ihrerseits eine Publikationsgeschichte der ständigen Erweiterung auf einen neuen Stand bringend, die auf das Jahr 1962 und ein unscheinbares Taschenbuch mit dem Untertitel „Kleines Sängerlexikon“ zurückgeht. Die Neuauflage wurde seinerzeit in dieser Zeitschrift besprochen (*MEDIENwissenschaft*, 1/1998, S.65f.). Nun gilt es, die zwei Ergänzungsbände anzuzeigen, die 2000 und 2002 erschienen sind. Sie bringen nicht weniger als rund 1300 neue Seiten mit Doppelspalten, rund 2500 neue Biografien und darüber hinaus Ergänzungen zu mehreren tausend Artikeln aus den vorausgegangenen Bänden. Nach exakt vierzig Jahren hat der Enthusiasmus des verstorbenen Sammlers und Rundfunkmannes Leo Riemens und des Mediziners Karl Josef Kutsch, dem Hansjörg Rost in den letzten Jahren als Unterstützung sich beigesellte, zu einem siebenbändigen Lexikon geführt, das keine Konkurrenz hat und auch kaum bekommen wird (der K. G. Saur Verlag, der das Projekt seit der dritten Auflage betreut, hat auch für eine CD-Rom-Ausgabe gesorgt). Die beliebte Formulierung „unverzichtbar“ muss einem als erstes in den Sinn kommen, wann immer man den „Kutsch-Riemens“ in die Hand nimmt. Die Solidität seiner Recherche ist unangefochten und hat sich von Auflage zu Auflage noch merklich gesteigert. Bei der zeitlichen Ausdehnung des Materials (das Lexikon versucht, bis in die Frühzeit des solistischen Singens auf der Opernbühne, im Konzert und der Kirche zurückzugehen), bei der Unzuverlässigkeit vieler Angaben über das „fahrende Volk“ der singenden Künstler sind Irrtümer naturgegeben. Die Herausgeber haben es aber immer vermocht, bei jeder Neuauflage solche Irrtümer zu korrigieren, nicht zuletzt mit Hilfe zahlreicher Enthusiasten aus aller Welt, die mit Informationen über

gerade ihre speziellen Lieblingssänger aufwarten konnten. Man wird es sich als Außenstehender kaum vorstellen können, wie viel Liebe, Fanatismus, ja Besessenheit gerade Sänger auszulösen im Stande waren und sind. 100 Jahre Schallaufzeichnung machen es zusätzlich zu einem ebenso spannenden wie aufschlussreichen und auch überprüfbaren Vergnügen, sich in die Höhen und Niederungen der Gesangskunst zu versenken. Man liest sich fest auf jeder aufgeblätterten Seite und wundert sich, woher die Informationen flossen, etwa über den Bass Gabriele Ansalone, der um 1685 an der Kaiserlichen Hofkapelle in Wien ein Gehalt von 45 Gulden im Monat bezog. Nicht minder faszinierend ist die Eintragung über die Brüder Lionnet, die wohl einzigen Zwillinge, die gleichzeitig Sänger wurden, gemeinsam als Chansonniers auftraten und 1886 innerhalb von wenigen Stunden unabhängig voneinander starben – ein Filmstoff, sollte man meinen. Die Addenda und Corrigenda beweisen in beiden Bänden, wie aufmerksam die Herausgeber ihr Material auf dem neuesten Stand halten. Bewundernswert bleibt die Tatsache, dass hinter diesem großen Unternehmen nicht mehr als zwei Personen stehen und einige Helfer am Rande. Die technische Umsetzung ist beim K. G. Saur Verlag in Händen, wie man sie sich besser nicht vorstellen kann. Der Verlagswechsel vor fünf Jahren hat sich rasch als das Beste erwiesen, was dem Kutsch-Riemens geschehen konnte. Irgendwann wird es eine neue Auflage geben, die die Ergänzungsbände wiederum inkorporiert, und so wird die Arbeit ad infinitum weitergehen können, denn wenn alle zwei, drei Jahre über 1000 neue Biografien nötig sind, dann mag man sich den Zufluss auf dem Markt der Sänger und Gesänge vorstellen. Ob das dann allerdings noch eine Buchausgabe sein wird? Der Rezensent wird sein Exemplar jedenfalls nicht in eine CD-ROM umtauschen.

Jens Malte Fischer (München)